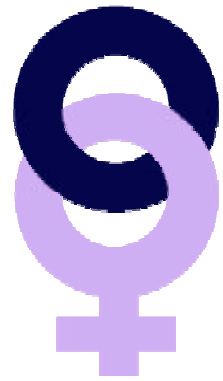


FIBEL

Fraueninitiative Bikulturelle Ehen und Lebensgemeinschaften
1020 Wien, Heinestraße 43 - Telefon und Fax 0043/1/21 27 664

[email: fibel@eunet.at](mailto:fibel@eunet.at)

<http://members.aon.at/fibel>



FIBEL - Veranstaltungen und Aktivitäten im Zeitraum vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1999

Inhalt:

- I. Allgemeiner Tätigkeitsbericht**
- II. Informationsweitergabe und Beratung**
im Sinne informativer und beratender Betreuung - face-to-face, telefonisch oder schriftlich (per Post, Fax oder e-mail) sowie Verleih von themenspezifischen Büchern und Zeitschriften zu unseren Bürozeiten (Di, Do 10.00 - 15.00; Fr 12.00 - 17.00) oder nach Vereinbarung.
- III. Offene Gruppen**
zweimal monatliche Treffen von Frauen in bikulturellen Partnerschaften und anderen interessierten Frauen zwecks Erfahrungsaustausch.
- IV. Veranstaltungen**
Referate, Informations- und Diskussionsabende, Veranstaltungsreihen und Workshops - mindestens einmal monatlich.
- V. Kooperationen, Kontakte, Vernetzungen auf nationaler Ebene**
mit Beratungsstellen, Behörden und Institutionen.
- VI. Kooperationen, Kontakte, Vernetzungen auf internationaler Ebene**
mit Interessensvertretungen bikultureller Partnerschaften und Familien.
- VII. Mitarbeit der FIBEL an wissenschaftlichen Projekten sowie Betreuung von Studenten und wissenschaftlich Tätigen**
- VIII. Öffentlichkeitsarbeit der FIBEL**
Pressebetreuung, Herausgabe und Vertrieb eigener Publikationen, FIBEL - Homepage.

Anhang:

Statistik zu den binationalen Eheschließungen in Österreich 1998

Statistik zu Beratungsfällen 1999
 Statistik zur Informationsweitergabe (nach Gruppen und Themenbereichen)

I. Allgemeiner Tätigkeitsbericht

Dank der Unterstützung und Förderung unserer Arbeit durch das Frauenbüro der Stadt Wien, das Büro der Bundesministerin für Frauenangelegenheiten, den Wiener Integrationsfond und das Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie konnte der Verein FIBEL seine für 1999 geplanten Vorhaben realisieren. Somit gelang es FIBEL, den Erwartungen und Bedürfnissen ihrer Zielgruppe - Frauen in bikulturellen Ehen und Lebensgemeinschaften - auch heuer wieder Rechnung zu tragen. Daß bikulturelle Partnerschaften und Familien keine Ausnahmeerscheinung unserer Gesellschaft darstellen, zeigen die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt ermittelten Statistiken binationaler Eheschließungen in Österreich aus dem Jahre 1998. (siehe Anhang: Statistiken binationaler Eheschließungen 1998).

Dennoch müssen wir immer wieder feststellen, daß diese Personengruppe öffentlich nach wie vor nur wenig wahrgenommen wird und infolgedessen auch nicht mit einer besonderen Berücksichtigung ihrer situationsspezifischen Bedürfnisse und Anliegen rechnen kann. Im abgelaufenen Jahr 1999 hat sich FIBEL deshalb noch stärker als bisher darum bemüht, die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Gruppe zu lenken und die Interessen der betreffenden Gruppe sowohl auf österreichischer als auch auf EU-Ebene zu vertreten.

Schwerpunktaktivitäten der FIBEL Jänner - Dezember 1999:

- Informationsweitergabe und Beratung
- Offene Gruppen
- Veranstaltung von monatlich stattfindenden Vorträgen, Informations- und Diskussionsabenden
- Mitarbeit der FIBEL an einem themenrelevanten fachspezifischen Forschungsprojekt: Fortsetzung der Arbeit an der Studie „Liebe in Zeiten der Globalisierung - interkulturelle Partnerschaften in der Risikogesellschaft“, einem Kooperationsprojekt mit dem Boltzmann-Institut für interkulturelle Bildung der Universität Klagenfurt
- Zusammenarbeit mit den internationalen NGO-Netzwerken ECB (European Conference of binational/bicultural Relationships) und EC (Europäische Koordination für das Recht der Migranten auf Familienleben):
 - a) ECB-Konferenz 99' in Wien: Vorbereitung und Durchführung durch FIBEL
 - b) Teilnahme der FIBEL an Arbeits- und Planungstreffen der EC
- Kooperation und Vernetzung mit problemrelevanten Interessensvertretungen (verschiedene Beratungsstellen, soziale und politische Institutionen, Behörden, etc.) auf nationaler Ebene:

Intensivierung der Zusammenarbeit mit Außenstellen des Wiener Integrationsfonds, mit verschiedenen Frauenberatungsstellen und

anderen sozialen Einrichtungen mit dem Ziel, einerseits Ratsuchenden effiziente Hilfe und Unterstützung anzubieten und andererseits anderen Stellen unsere Erfahrungen in der Arbeit für und mit Frauen in biculturellen Partnerschaften für ihre Tätigkeiten verwert- und nutzbar zu machen.

Teilnahme der FIBEL an verschiedenen themenrelevanten Arbeitskreisen und Fortbildungsseminaren.

II. Informationsweitergabe und Beratung

II. 1. Beratung

Auch heuer haben die FIBEL-Mitarbeiterinnen wieder zahlreiche Beratungen durchgeführt. Probleme in der Partnerschaft bzw. Mißverständnisse und Differenzen aus sprachlichen, kulturell bedingten und anderen Gründen waren in vielen Fällen der Anlaß, die FIBEL für ein Beratungsgespräch zu kontaktieren. Auch Fragen zu fremden-, sozial- und eherechtlichen Problemen nahmen im Tätigkeitsfeld Beratung wieder breiten Raum ein. Meist sind die Probleme und Fragen, mit denen sich Ratsuchende an uns wenden, aber sehr ineinander verflochten: Die Integrationsschwierigkeiten bzw. Migrationsprobleme des Partners gehen Hand in Hand mit Konflikten und Krisen innerhalb der Familie und Partnerschaft, was meist auch zu schweren psychosozialen Belastungen der (österreichischen) Frau führt. Eine intensivierete beratende Betreuung und Begleitung der Betroffenen wäre häufig notwendig, kann aber aufgrund der sehr begrenzten personellen und budgetären Kapazitäten der FIBEL nicht immer im notwendigen und von uns erwünschten Ausmaß erfolgen. Wie Sie dem Tätigkeitsbericht des heurigen Jahres und der vergangenen Jahre entnehmen können, ist der Bereich „Beratung und Informationsweitergabe“ ein wichtiger Teil unserer Arbeit, den die beiden FIBEL-Mitarbeiterinnen jedoch neben einer Vielzahl anderer Aufgaben (siehe „Schwerpunktaktivitäten“ auf S. 1 des vorliegenden Tätigkeitsberichtes) wahrzunehmen haben.

Anmerkungen zur Beratungsstatistik 1999:

Im vergangenen Jahr 1999 waren Anfragen zu 224 Beratungsfällen zu registrieren. Dies bedeutet ein Anwachsen der erforderlichen Beratungsleistung um 44,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (Anfragen zu 155 Beratungsfällen).

Die häufigsten Anfragen betrafen die beiden Themenkategorien „Familien- und Partnerschaftskonflikte“ sowie „Ehe- und Familienrecht, Islamisches Eherecht/Eheverträge“ (Anfragen zu jeweils 54 Problem- und Konfliktsituationen in diesen Bereichen, dies bedeutet einen Anteil von jeweils 24,11 Prozent). Beinahe ebenso oft wurden Fragen zu aufenthalts-, asyl- oder staatsbürgerschaftsrechtlichen Problemen sowie zum Thema Ausländerbeschäftigung, Ausbildung und Sozialrecht gestellt (52 Fälle; 23, 21 Prozent). Viel Zeit und Engagement nahmen die Anfragen zur Themenkategorie „rechtliche und soziale Situation sowie kulturelle Gepflogenheiten im Herkunftsland des Partners“ in Anspruch; in diese Kategorie fallen auch alle Fragen von Ratsuchenden, die die Sprache ihres nicht-österreichischen Partners erlernen wollten und deshalb Informationen über entsprechende Sprachkursangebote benötigten (in 21 Fällen wurden diesbezügliche Informationen angefordert, das sind 9,38 Prozent). Um Anfragen dieser Themenkategorie für die Ratsuchenden zufriedenstellend zu beantworten, ist eine ausführliche Informationsrecherche oder die Beziehung von rechtlich versierten und mit dem Thema vertrauten Angehörigen des betreffenden Staates oft unerlässlich; andernfalls ist es kaum

möglich, den Informationsbedarf bezüglich Familien-, Sozial- oder Ausländerrecht in verschiedenen außereuropäischen Ländern (z.B. Türkei, Ägypten oder Iran) zu decken. Neu in der FIBEL-Beratungsstatistik ist die Themenkategorie „Gesellschaftliche Diskriminierung und fremdenfeindliche Übergriffe gegenüber dem Partner oder den gemeinsamen Kindern“. Die berechtigten Ängste und Sorgen, die von den Betroffenen zum Ausdruck gebracht wurden (Anfragen zu 15 verschiedenen Beratungsfällen dieser Kategorie, das sind 6,7 Prozent) weisen darauf hin, daß diese Problematik im vergangenen Jahr auch im öffentlichen Bewußtsein an Bedeutung gewonnen hat.

Auch die Kategorie „Konflikte und Spannungen mit der eigenen bzw. der Schwiegerfamilie und Verwandtschaft“ ist und bleibt bei Ratsuchenden der FIBEL ein Dauerthema (Anfragen zu 13 Konfliktfällen, das sind 5,8 Prozent).

Ein immer wieder genanntes Problem war heuer die soziale und psychische Lage des nach Österreich zugewanderten Partners. Aus diesem Grund wurde auch dieses Problemfeld als eigene Themenkategorie in die FIBEL-Beratungsstatistik aufgenommen. Anfragen zu zehn Problemfällen sind der Kategorie „Migrationsbedingte soziale und psychische Probleme des nicht-österreichischen Partners“ zuzurechnen (4,46 Prozent).

Problemstellungen, die als Ursachen und Folgen fremdenfeindlich und/oder rassistisch motivierter gesellschaftlicher Diskriminierung zugleich gewertet werden können, finden sich in der Themenkategorie „Vorbehalte/Vorurteile des sozialen Umfeldes gegenüber dem biculturellen Paar“. Die diesbezüglichen Anfragen betrafen fünf verschiedene für diese Kategorie „typische“ Problemstellungen wie Diskriminierungen am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft (2,23 Prozent).

Die inhaltliche Zuordnung der Anfragen zu den bei der Beratung der FIBEL geäußerten Problemstellungen finden Sie samt Häufigkeitsübersicht im statistischen Anhang des Jahresberichts 1999.

II.2. Informations- und Kommunikationsleistungen

In den Monaten Jänner bis Dezember 1999 wandten sich wieder zahlreiche Ratsuchende, Mitglieder und InteressentInnen sowie VertreterInnen und MitarbeiterInnen von Vereinen, Behörden, Institutionen und Medien sowie AnwältInnen und ReferentInnen mit Anfragen zu verschiedenen Problemstellungen und Themen an die FIBEL.

Eine Steigerung im Tätigkeitsbereich Information bzw. Kommunikation und Kontakte bereits im ersten Jahresdrittel führen wir auf die verstärkte Zusammenarbeit mit einigen wichtigen FIBEL-Kooperations- und Ansprechpartnern zurück.

Wesentlich in diesem Zusammenhang war die arbeitsintensive Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der ECB-Konferenz (Europäische Konferenz der biculturellen/binationalen Partnerschaften und Familien (siehe Kap. VI).

Auch die Beteiligung der FIBEL an der im kommenden Jahr erscheinenden Studie „Liebe in Zeiten der Globalisierung - interkulturelle Ehen und Lebensgemeinschaften in der Risikogesellschaft“ (Drava-Verlag) - einem Kooperationsprojekt mit dem Boltzmann-Institut für interkulturelle Bildung der Universität Klagenfurt - führte im besagten Zeitraum zu einem Mehraufwand an Informations- und Kommunikationsleistungen (siehe Kap. VIII). Ein weiterer Faktor dafür war sicherlich auch die stärkere Vernetzung mit Kooperationspartnern auf nationaler Ebene (siehe Kap. V).

Seit Ende vergangenen Jahres kann FIBEL auch via e-mail erreicht werden. Die Nutzung dieser neuen Kommunikationstechnologie verbessert und beschleunigt Informationswege und Kommunikationsprozesse zwischen FIBEL und ihren AnsprechpartnerInnen. Sie führt aber auch dazu, daß der Tätigkeitsbereich Information und Kommunikation jetzt insgesamt mehr Zeit in Anspruch nimmt, weil die Zahl der Anfragen, die von uns zu bearbeiten und zu

beantwortet sind, nicht zuletzt aufgrund dieser zusätzlichen Kommunikationsmöglichkeit gestiegen ist und auch weiterhin zu wachsen scheint.

Die statistische Erfassung des Tätigkeitsbereichs Information und Kommunikation finden Sie im statistischen Anhang des Jahresberichts 1999.

III. Offene Gruppen

Allgemeines zur FIBEL - „Institution,, der Offenen Gruppen

Die Offenen Gruppen, die in den vergangenen Monaten wieder mehr Zulauf von betroffenen und interessierten Frauen erhielten, sind und bleiben ein Kernbereich der FIBEL. Die Frauen, die bisher an den Offenen Gruppen teilnahmen, nutzten auch 1999 wieder die Gelegenheit, um Fragen und Themen anzusprechen, mit denen sie in anderen Kreisen oft auf Unverständnis stoßen. Zu beobachten ist neuerdings, daß das Prinzip der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe durch Weitergabe von Erfahrungen und Informationen von den meisten Teilnehmerinnen nicht nur ernst genommen, sondern auch wirklich gelebt wird. Diese positive Entwicklung wird vor allem daran sichtbar, daß nicht nur die Moderatorinnen, sondern auch die Teilnehmerinnen der Offenen Gruppen anderen, die sich womöglich in einer akuten Krisensituation befinden, nicht nur zuhören, sondern ihnen auch beistehen, in dem sie (z.B. rechtliche) Tips geben, von ihren Erfahrungen in einer bestimmten Problemlage berichten und sie „moralisch“ stärken und ermutigen. Dabei wird immer wieder ersichtlich, daß für viele FIBEL-Mitglieder und Interessentinnen die Teilnahme an den Offenen Gruppen oft die einzige Chance bedeutet, offen über ihre Lebensumstände zu sprechen und sie zusammen mit anderen Frauen mit ähnlichem Erfahrungshintergrund zu reflektieren.

Auch im Vorjahr hat FIBEL das Prinzip der freien Themenwahl durch die Teilnehmerinnen der Offenen Gruppen beibehalten.

Im Zeitraum Jänner bis Dezember 1999 fanden 20 Offene Gruppen statt.

Die Themen und Themenkategorien der Offenen Gruppen:

- **Sozialer Abstieg/soziale Ausgrenzung: Probleme des Partners am heimischen Arbeitsmarkt**
- **Finanzielle und soziale Probleme bikultureller Paare und Familien**
ergeben sich nicht nur durch die meist dauerhaft schlechten Verdienstmöglichkeiten des Partners, sondern auch durch bestimmte familiäre Erwartungen und Verpflichtungen, denen sich der Partner nicht entziehen kann oder will - wie z.B. dem Hausbau in Nigeria für die alten Eltern oder der finanziellen Verantwortung gegenüber jüngeren Geschwistern (bspw. Finanzierung der schulischen Ausbildung). Zusätzliche budgetäre Belastungen bringen häufige Telefonate mit Freunden und Familienangehörigen in der fernen Heimat mit sich. Diese Ausgaben gehen in den meisten Fällen direkt oder indirekt zu Lasten der Frau
- **Zusammenleben von Partnern mit unterschiedlichen Glaubensbekenntnissen**
Stellenwert des Glaubens und der Religion als Weltanschauung und als Lebensweise
- **Islam: Wert-und Moralvorstellungen, Denk-und Lebensweise in**

verschiedenen islamisch geprägten Gesellschaften

Da etwa die Hälfte der Teilnehmerinnen in Partnerschaften/Ehen mit Männern aus dem islamischen Kulturkreis leben, ist dies ein immer wiederkehrendes Thema

- **Krisensituationen in der Partnerschaft/Familie:**

Was tun bei Trennungen und Scheidungen? Angst vor Kindesmitnahme durch den Partner

- **Das Paar und die Außenwelt**

Beziehungen und Kontakte zwischen dem bikulturellen Paar und seinem sozialen Umfeld; Einstellungen und Verhalten von verschiedenen Gruppen aus dem sozialen Umfeld (gesellschaftliche Institutionen, Wohnumfeld, die Herkunftsfamilien, Freunde, usw.) bikulturellen Paaren gegenüber

- **Die Rechtliche Situation der nicht-österreichischen Partner**

Austausch von Erfahrungen mit aktuellen aufenthalts-, asyl- und staatsbürgerschaftsrechtlichen Problemen der Partner sowie mit verschiedenen Behörden in diesem Bereich

- **Fremdenrechtlich bedingte Abhängigkeit der PartnerInnen von der ehelichen Gemeinschaft mit ÖsterreicherInnen: Auswirkung auf die Beziehung**

Der Druck, der dadurch auf beiden lastet, schadet der Partnerschaft. Der nicht-österreichische Partner fühlt sich häufig (oft grundlos) von der österreichischen Partnerin gegängelt und eingeschränkt im eigenen Entscheidungsbereich

- **Die Migration des Partners und ihre Folgeerscheinungen als wesentlicher Faktor einer bikulturellen Partnerschaft**

Innerpartnerschaftliche/innerfamiliäre Belastungen und Konflikte, die sich aufgrund von Problemen ergeben, die für die psychosoziale Situation der meisten Migranten bezeichnend sind. Beispiele: Heimweh, das Gefühl, keine Wurzeln mehr zu haben, in unterschiedlichen kulturellen Welten zu leben, aber nirgends zu Hause zu sein; Auswirkungen auf die Psyche: häufig Niedergeschlagenheit, psychosomatische Beschwerden, Gereiztheit etc.

- **Familienbesuche**

Fremdenrechtliche, bürokratische und finanzielle Hürden, die zu erwarten sind, wenn bikulturelle Paare die Eltern bzw. Schwiegereltern nach Österreich einladen wollen

- **Engagement der österreichischen Partnerinnen für alle Belange ihrer „fremden“ Partner**

Psychische und soziale Belastungen, die sich für die Frauen daraus ergeben können, Grenzen des Helfens; Helfen als Machtmittel einem sozial schwächeren Partner gegenüber („Helfersyndrom“);

- **Rollenkonflikte und Anpassungsbereitschaft in bikulturellen Partnerschaften**

Diskutiert wurde die Frage, ob viele der einheimischen Partnerinnen nicht allzu schnell bereit sind, sich den traditionellen familiären Rollenerwartungen mancher Partner (meist aus islamisch geprägten Ländern) zu „unterwerfen“ und damit in eine „präfeministische Ära“ zurückzufallen

- **Rassismus, gesellschaftliche Diskriminierung des „fremden“ Partners/der Partnerin bzw. des bikulturellen Paares oder deren Kinder:**

verbale Aggressionen oder körperliche Übergriffe durch Personen aus dem näheren oder entfernteren sozialen Umfeld

- **Sprachliche Diskriminierung und Ausgrenzung von Minderheiten und Ethnien in Österreich und in anderen Ländern**

Diskutiert wurden die Folgen sprachlicher Diskriminierung: Die Betroffenen „vergessen“ oder „verdrängen“ ihre eigene Sprache und nehmen die Mehrheitsprache an - was zu schweren Identitätsstörungen führen kann

- **Der kulturelle Hintergrund des Partners: Kultur als Wertesystem und Anleitung moralischer Interpretationen und Deutungen**

Landes- und milieuspezifische kulturelle und religiöse Gepflogenheiten und Traditionen, mit denen der Partner aufgewachsen ist; Formung und Prägung seiner kulturellen Grundpersönlichkeit und deren Wirkung auf sein gegenwärtiges Denken, Handeln und Empfinden in der Migration

- **Leben in anderen Kulturen**

Alltag in anderen Ländern, Kulturen: gesellschaftspolitische Probleme wie politische Repression und Korruption, Berichte über Besuche bei der Schwiegerfamilie, Beschreibungen der Lebensumstände in den Herkunftsländern der Partner; religiöse Vorschriften/Regelungen bei Juden, Christen und Moslems

- **Lebensbedingungen von Frauen in anderen Ländern**

(meist handelt es sich um die Herkunftsländer der Partner)

- **Lebenssituation von Migrantinnen in Österreich**

Spezielle Problemlagen weiblicher Zuwanderer und Flüchtlinge

- **Spezielle Problematik von Frauen aus Drittstaaten (vor allem Ostasien), die mit Österreichern verheiratet sind**

Oft leben diese Frauen in gesellschaftlicher Isolation, so daß es auch für FIBEL schwierig ist, mit dieser Gruppe Kontakt aufzunehmen

- **Klischees aus allen Richtungen**

Kritik an gängigen und weitverbreiteten ethnischen und kulturellen Klischees und Stereotypen: „die partnerschaftsunfähigen Nigerianer“ „die intoleranten Moslems“, „die rückständigen islamischen Länder“, „die freizügigen westliche Frauen“, usw. Wie wir immer wieder feststellen, ist Mißtrauen und Ablehnung gegen das Andere/Fremde ein in allen Ländern und Kulturen beheimatetes Phänomen

- **Partnerschaften und Ehen im interkulturellen Vergleich**

Kulturell bedingte Differenzen im Umgang mit Gefühlen wie Liebe, Eifersucht usw.; Erwartungen an den Partner/die Partnerin, Partnerwahl- und Heiratsmotive hier und anderswo

- **Einfluß der Partnerwahl- und Ehemotive auf die „Überlebens“-Chancen bikultureller Partnerschaften**

Ob eine Partnerschaft/Ehe von Dauer ist, hängt bedeutend davon ab, in welchem Ausmaß die Erwartungen an den Partner/die Partnerin erfüllt werden. Ehen, bei denen zweckgerichtete Motive (rechtliche und materielle Absicherung, Verbesserung der eigenen Lebenssituation) im Vordergrund stehen, sind meist zum Scheitern verurteilt: die Partnerin, die aus Liebe und Zuneigung heiratet, kann in solchen Verbindungen emotional „verhungern“ und wendet sich früher oder später vom Partner ab.

- **Lebenssituation bikultureller Paare im Alter**

Wie verbringen bikulturelle Paare ihren Lebensabend? Viele von ihnen denken darüber nach, im Pensionsalter ins Herkunftsland des Partners zu übersiedeln, wobei Vor- und Nachteile abgewogen werden: Einerseits wird alten Menschen dort oft viel mehr Respekt und Achtung entgegengebracht, andererseits gibt ihnen die meist schlechtere medizinische Versorgung in den betreffenden Ländern zu denken

- **Kommunikation in bikulturellen Partnerschaften**

Verständigungsschwierigkeiten aufgrund von unterschiedlichen kulturell geprägten und interpretierten verbalen und nonverbalen Ausdrucksformen, Kommunikationsstilen und Kommunikationsmustern; Frage nach Methoden zur Überwindung dieser Barrieren

- **Zweisprachige Erziehung von Kindern in bikulturellen Familien**

Vorteile echter Zweisprachigkeit; Tips und Anregungen zur Förderung der Bilingualität bei Kindern (Kommunikationsverhalten: Verwendung beider Sprachen zu Hause, Sprachkurse, Besuch von Schulen, die mehrsprachigen Unterricht anbieten, häufige Ferientaufenthalte im Herkunftsland des nicht-österreichischen Elternteils, etc.)

- **Schulische Integration von Kindern aus bikulturellen Familien und Migrantenfamilien**

Gegenüber „Ausländerkindern“ gibt es ein soziales Ranking in den Schulen. Betroffen davon sind vor allem Kinder aus den klassischen Gastarbeiterfamilien; von Chancengleichheit kann nicht die Rede sein. In Höheren Schulen sind diese nach wie vor schwach vertreten

- **Männer- und Frauenrollen hier und anderswo, Rollenerwartungen:**

Frage nach den verschiedenen gesellschaftlichen Erwartungen und Normenzwängen, von denen Frauen und Männer - je nach Land und Gesellschaftsschicht - in unterschiedlicher Art und Weise eingeschränkt und manipuliert werden

- **Sextourismus**

Ursachen, Folgen und Hintergründe von „weiblichem“ und „männlichem“ Sextourismus

- **Veranstaltungsangebote und Aktivitäten der FIBEL**

Diskutiert wurden Themen unserer Veranstaltungen, vor allem die ECB-Fachtagung „Kommunikation in bikulturellen Partnerschaften“ (siehe Kap. VI)

Resümee:

- Wie bereits im Vorjahr festzustellen war (siehe Jahresbericht 1998), werden in den Offenen Gruppen häufig Themen angesprochen, die die psychosozialen Probleme vieler bikultureller Paare widerspiegeln. Das beweist, daß ein großer Bedarf an einem Veranstaltungsangebot besteht, das den betreffenden Frauen Wege zur Selbsthilfe aufzeigt. Aus diesem Grund hat FIBEL im Juni 1999 ein von einer Fachfrau geleitetes Workshop, in dem mögliche Strategien im Umgang mit Belastungen in und außerhalb von Partnerschaften gemeinsam erarbeitet wurden, durchgeführt.
- Ebenfalls von großer Bedeutung waren in den Offenen Gruppen Hintergrundinformationen zur Herkunftskultur bzw. zum Land des Partners. Veranstaltungen wie die Vortragsserie „Das Land meines Partners“ oder Fachreferate zum

Thema Islam (siehe Kap. IV.) fanden deshalb großen Anklang und sollen auch weiterhin ein fixer Bestandteil unseres Informationsangebots sein.

- Dem Bedarf an rechtlichen Informationen (siehe Themenkatalog der Offenen Gruppen) wurde heuer bisher hauptsächlich im Rahmen der Beratungstätigkeit Rechnung getragen. Daneben bot auch der gemeinsam mit dem Wiener Integrationsfonds veranstaltete Beratungs- und Informationsabend (siehe Kap. IV.) Gelegenheit zur Klärung von rechtlichen Fragen.

IV. Veranstaltungen

Bei der Planung und Durchführung unserer Veranstaltungen im heurigen Jahr war es uns auch diesmal besonders wichtig, den Bedarf unserer Mitglieder und Interessentinnen an Informationen zu verschiedenen für sie relevanten Bereichen zu decken. Zusätzlich achteten wir darauf, daß die einzelnen Vortragsthemen in all ihren Aspekten und von unterschiedlichen Standpunkten aus behandelt wurden.

IV.1. Referate, Informations- und Diskussionsabende

Unsere Informationsabende umfaßten verschiedene problemrelevante Themenbereiche:

„Typisch Mann. Typisch Frau“, 16.1.1999, Referent Prof. Dr. Dietmar Larcher; sozialwissenschaftliches Referat und Gruppendiskussion im Rahmen der Studie „Liebe in Zeiten der Globalisierung - interkulturelle Partnerschaften in der Risikogesellschaft“ (siehe Kap. VII).

„Islam und Menschenrechte“, 26.2.1999, Referentin Mag. Liese Abid, Vortrag mit Diskussion, eine kritische Auseinandersetzung zum Thema Menschenrechte im Islam mit Schwerpunkt Frauenrechte und wirtschaftliche Regelungen in der islamischen Rechtsprechung

„Die Polizei gibt Antwort“, 30.4.1999, Referent Hauptmann Werner Matjasic, Informationsabend zu den Themen Sicherheit im Öffentlichen Raum, Ausweispflicht, etc. in Zusammenarbeit mit dem Wiener Integrationsfonds

„Frauen im Orient“, 25.6.1999, Referent Dr. Gerhard Schweizer, Vortrag mit Diskussion über Reformbewegungen und konservativen Widerstand in islamischen sowie in christlich-orientalischen Gesellschaften

„Chancen und Probleme binationaler Partnerschaften - Erfahrungen aus Deutschland“, 29.10.1999, Referentin Dr. Elisabeth Mach-Hour, Informationsabend mit Diskussion zur fremdenrechtlichen und gesellschaftlichen Situation binationaler Paare und Familien in Deutschland und anderen EU-Staaten (vor allem Österreich) im Vergleich

„Lebenssituation von Afrikanern und Afrikanerinnen in Wien“, 18.11.1999, Referent Dr. Erwin Ebermann, Vortrag mit Diskussion über Migrationsmotive und die soziale Lage afrikanischer MigrantInnen sowie über ihr Verhältnis zur Geschichte ihres Kontinents, ihr Empfinden gegenüber Normen, Werten und dem Lebensstil in Europa; der Vortrag basierte auf der Studie „Afrikaner und Österreicher - Fragmente einer Beziehung (Wien 1993)

IV.2. Regelmäßige Veranstaltungsreihen

Regelmäßig finden seit zwei bzw. drei Jahren folgende zwei Veranstaltungsreihen statt:

- **„Das Land meines Partners/meiner Partnerin,,**

Diese Serie ermöglicht Referentinnen die Weitergabe eigener Erfahrungen und Eindrücke vom Herkunftsland ihres Partners (mit Dias und/oder Fotos).

Solche Berichte unterscheiden sich grundsätzlich von herkömmlichen Reiseberichten, da sie auch sehr viele persönliche Erfahrungen aus dem Leben der Schwiegerfamilie samt Verwandtschaft beinhalten und dadurch das Land nicht nur von „außen,, - aus dem Blickwinkel einer Touristin - schildern, sondern auch von „innen,,: Die Lebensbedingungen der Bevölkerung des betreffenden Landes werden somit stärker berücksichtigt.

Im Rahmen dieser Serie wurden im Vorjahr folgende Länder vorgestellt:

„**Syrien**“, 16.4.1999, Referentin Waltraud Mayer,
Dia-Vortrag mit anschließender Diskussion; zusätzlicher Aspekt: Syriens wirtschaftliche und politische Rolle im Nah-Ost-Konflikt.

„**Brasilien**“, 10.12.1999, Referentin Regina Reimer,
Vortrag mit Foto-Ausstellung und anschließender Diskussion zur sozialen und wirtschaftlichen Lage des Landes, aber auch über religiöse Bewegungen und Traditionen, Familienstrukturen und Geschlechterbeziehungen.

• „**Bikulturelle Sprechstunde**,, heißt unsere zweite regelmäßige Veranstaltungsreihe, die allen Mitgliedern und InteressentInnen die Möglichkeit bietet, an jene Personen, die für unsere Problematik und für unsere Arbeit wichtige Positionen inne haben (vor allem PolitikerInnen und ExpertInnen), Fragen zu rechtlichen, sozialen und politischen Belangen zu stellen. Weiters soll sie bikulturellen Paaren bzw. den PartnerInnen von MigrantInnen und Flüchtlingen die Möglichkeit geben, ihre Lebenssituation selbst darzustellen. Dabei ergeben sich Vorteile für beide Seiten. Die eingeladenen PolitikerInnen und ExpertInnen können sich ein genaueres Bild von den Lebensbedingungen und Problemen bikultureller Paare und Familien verschaffen, diese wiederum können an kompetente VertreterInnen des öffentlichen Lebens ihre Anliegen, Sorgen, Wünsche und Erfahrungen weiterleiten.

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe haben wir heuer bisher einen Politiker zu uns eingeladen:

Labg. Marco Smoliner, Integrations Sprecher des Liberalen Forums, 12.3.1999.

IV.3. Workshops:

„**Hilfe, es ist mir zu viel!**“, 5.6.1999, Workshop für Frauen unter der Leitung von Dr. Elisabeth Jupiter;
viele Frauen in bikulturellen Beziehungen sind zusätzlichen Belastungen ausgesetzt (siehe Themen der Offenen Gruppen). Dieses Workshop half den Teilnehmerinnen, die Mechanismen ihrer Beziehung besser zu verstehen und ihre ursprünglichen Ressourcen und Kräfte wieder zu entdecken.

„**Strukturen und Inhalte der Arbeit einer gemeinnützigen Organisation**“, 30.10.1999,
Workshop für Vorstandsmitglieder und Aktivistinnen der FIBEL mit Dr. Elisabeth Mach-Hour, Mitbegründerin und Juristin des Verbands binationaler Familien in Deutschland

IV.4. Sonderveranstaltung: Europäischer Kongress binationaler/bikultureller Partnerschaften und Familien, 24. 9. 1999 - 26. 9. 1999

Wie im Kap. VI des Jahresberichts 1998 geschildert, wurde die FIBEL-Mitarbeiterin Petruska Krcmar beim **ECB-Kongress 1998 (European Conference of binational/bicultural**

Relationships) in Zürich zur Vorsitzenden dieser europäischen Dachorganisation und FIBEL dadurch zur Veranstalterin des nächsten ECB Kongresses gewählt. Der Kongress fand vom **24. Bis 26. September 1999 in Wien** statt.

Schwerpunkt des ersten Tages waren die Länderberichte der Vertreter und Vertreterinnen verschiedener binationaler/bikultureller Organisationen aus Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz, Frankreich, Niederlande und Griechenland.

Die Fachtagung am 25. 9. 1999 war einem Thema gewidmet, daß in allen bikulturellen Familien und Partnerschaften eine zentrale Rolle spielt: „**Kommunikation in bikulturellen Partnerschaften**“. Dieses Thema wurde im Rahmen von Fachvorträgen und Workshops behandelt, wobei folgende Aspekte besonders berücksichtigt wurden:

Zwei Sprachen - eine Familie;

Schwerpunkt: verschiedene Formen der Zweisprachigkeit, positive und negative Bedingungen und Folgen der zweisprachigen Erziehung.

Referent: Prof. Dr. Dietmar Larcher, Vorstand des Boltzmann-Instituts für Interkulturelle Bildung der Universität Klagenfurt;

Verbale und nonverbale Kommunikation im interkulturellen Kontext;

Schwerpunkt: Problematik der Wahrnehmung in einer multikulturellen Beziehung, Stolpersteine der nonverbalen Kommunikation.

Referentin: Prof. Deborah Bock, Linguistin und Kommunikationswissenschaftlerin an der Webster-University Wien;

Sprache und Identität;

Schwerpunkt: die Beeinflussung der Persönlichkeit durch Sprache und Sprechen, das emotionale Verständnis von Sprache.

Referentin: Dr. Elisabeth Jupiter, Psychotherapeutin, Supervisorin und Kinderbuchautorin aus Wien;

Die beiden FIBEL-Mitarbeiterinnen Petruska Krcmar (ECB-Präsidentin 1998/99) und Gertrud Schmutzer (ECB-Präsidentin-Stellvertreterin) waren von Beginn des Jahres mit der Planung, Vorbereitung und Organisation des ECB-Kongresses (vor allem der Fachtagung) intensiv beschäftigt. Dieser Kongress hat auch MitarbeiterInnen anderer Beratungsstellen, die mit und für Migrantinnen arbeiten, die Möglichkeit der intensiven Auseinandersetzung und der Weiterbildung im Themenbereich interkulturelle Kommunikation geboten.

Insgesamt stieß die ECB-Fachtagung auf ein überwiegend positives Echo, was sich auch an der Zahl der TeilnehmerInnen (ca. 150 Personen) ablesen läßt.

V. Kooperationen, Kontakte, Vernetzungen auf nationaler Ebene

Aufgrund der weiterhin schwierigen sozialen und fremdenrechtlichen Ausgangslage vieler bikultureller Paare und Familien bemühte sich FIBEL auch heuer wieder um eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen beratenden und betreuenden Anlaufstellen und öffentlichen Einrichtungen. Mit folgenden Kooperationspartnern haben sich 1999 im Rahmen der verschiedenen Aufgabenbereiche der FIBEL Kontakte ergeben:

V. 1. Kooperationspartner bei sozialen und rechtlichen Fragen:

Wiener Integrationsfonds, Außenstellen des Wiener Integrationsfonds; Helping Hands plus „Antirassismus Hotline,“; Asyl in Not; Association f. Democracy in Africa; Beratungszentrum für Migrantinnen und Migranten; Beratungszentrum für Migrantinnen; Wiener

Integrationshaus (Vermittlung von Berufsorientierungskursen und Deutschkursen);
 Ambulante Frauenberatungsstelle und Treffpunkt für Frauen Leopoldstadt;
 Beratungsstellen der Wiener Frauenhäuser; Peregrina - Beratungsstelle für ausländische Frauen; Orient-Express - Verein für türkische Frauen; FEM - Gesundheitszentrum für Frauen; Frauenbüro der Stadt Wien (MA 57); Beratungsstellen des BM für Jugend und Familie; BM für auswärtige Angelegenheiten; BM für Inneres; Frauentelefon der Stadt Wien; Frauenservicestelle (Büro der Frauenministerin); MA 61; Büro der Bereichsleitung für Integrationsangelegenheiten; Büro der Amtsführenden Stadträtin für Integration und Frauenfragen; MA 20; MA 11; AnwältInnen, die auf fremdenrechtliche und sozialrechtliche Fragen spezialisiert sind (z.B. Ehe- und Familienrecht);

„Sprachoffensive“ des Wiener Integrationsfonds: FIBEL leitete das entsprechende Informationsmaterial an etwa 300 Personen weiter;
 Besuch (Exkursion) etwa 30 Grazer SozialarbeiterInnen und BeamtInnen im Sozialbereich (Familienberatungsstellen, Jugendgericht, Kindergärten, usw.) zwecks Informations- und Erfahrungsaustausches im interkulturellen Bereich bei FIBEL.

V. 2 Kooperationspartner bei Bedarf nach psychologischer Beratung oder psychotherapeutischer Betreuung:

OASE - psychologische Beratung und Betreuung für Menschen in bikulturellen Partnerschaften;
 Zentrum für binationale und interkulturelle Paare und Familien;

V. 3. Kooperationspartner im kulturellen und wissenschaftlichen Bereich:

AAI - Afro-Asiatisches Institut; Österreichisches Institut für Familienforschung; Initiative Minderheiten; Universität Klagenfurt - Boltzmann-Institut für interkulturelle Bildung (siehe Kap. VII), ExpertInnen aus verschiedenen Fachbereichen (siehe Kap. III, Veranstaltungen: Referate, Informations- und Diskussionsabende, Veranstaltungsreihen und Workshops); Interkulturelles Zentrum, Institut für Rechtssoziologie;

V. 4. Kooperationspartner zur Vertretung der Interessen und Anliegen bikultureller Paare und Familien in der Öffentlichkeit:

Auch heuer hat FIBEL an folgenden Arbeitskreisen und Diskussionsforen teilgenommen:

- **Arbeitskreis Fremde der Katholischen Aktion der Erzdiözese Wien**
- **Jour fixe der Stadträtin für Integrations- und Frauenfragen Mag. Renate Brauner im Rathaus**
- **Arbeitskreis Migrantinnen der MA 57**
- **Teilnahme an der Integrationskonferenz des Wiener Integrationsfonds (stimmberechtigt)**
- **Teilnahme am Informations- und Erfahrungsaustausch der verschiedenen Frauen- und Migrantinnenberatungsstellen im Frauengesundheitszentrum FEM Süd**
- **Koordinationstreffen der Integrationsbeauftragten verschiedener Magistrate der Stadt Wien: Auf Einladung der Bereichsleitung für Integrationsangelegenheiten (Frau Dr. Mezulianik) nahmen die FIBEL-Mitarbeiterinnen an diesem Arbeitstreffen teil und stellten den Anwesenden die verschiedenen Aktivitäten der FIBEL vor; in einem weiteren Treffen soll FIBEL Gelegenheit erhalten, die unterschiedlichen Problemlagen von Frauen in bikulturellen Partnerschaften und Familien ausführlicher zu erörtern.**

Die Teilnahme an diesen Treffen gibt uns regelmäßig die Gelegenheit eines Informations- und Erfahrungsaustausches zum Thema Migration und Integration mit zahlreichen MitarbeiterInnen anderer Integrationsprojekte und Beratungsstellen. Zusätzlich bieten diese

Treffen die Möglichkeit, in Fällen, wo Unterstützung verschiedener Organisationen notwendig ist, geeignete Maßnahmen zu diskutieren und zu koordinieren.

V.5. Kooperationspartner im Bereich Schulung und Weiterbildung

Für die FIBEL-Mitarbeiterinnen ist die ständige Weiterbildung und der Erwerb von Zusatzqualifikationen wichtig, um ihre Vorhaben auch weiterhin effizient und zielführend gestalten zu können. Aus diesem Grund hat eine FIBEL-Mitarbeiterin im Oktober an einem von der Initiative Minderheiten veranstalteten und vom Wiener Integrationsfonds unterstützten Fortbildungsseminar zum Thema Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Integration/Interkulturalität mit Engagement teilgenommen.

VI. Kooperationen, Kontakte, Vernetzungen auf internationaler Ebene

VI.1. Zusammenarbeit mit ECB

Wie schon erwähnt, konzentrierte sich im Laufe dieses Jahres die Arbeit für die Europäische Konferenz der binationalen/bikulturellen Partnerschaften (ECB), in der FIBEL seit 1995 Mitglied ist, auf die Vorbereitung und Durchführung des ECB Kongresses, der im Zeitraum vom 24. 9. 1999 bis 26. 9. 1999 in Wien stattgefunden hat und dessen Organisator heuer die FIBEL war.

Das Treffen der ECB Mitglieder (15 Vertreter aus 7 EU Länder) fand am 26. 9. 1999 statt und diente u.a. der Koordination der weiteren Zusammenarbeit aller ECB Mitglieder. Als erste und zentrale Aufgaben wollen die ECB-Mitglieder in den kommenden Monaten der Aufforderung des Geschäftsführers der SPE im EU Parlament, Dr. Hannes Swoboda, für das EU Parlament Vorschläge zur Verbesserung der fremdenrechtlichen Ausgangslage binationaler Familien vorzubereiten, nachkommen.

Für die ECB-Konferenz 2000 wurde Veronika Kabis-Alamba (iaf in Deutschland) zur Sprecherin gewählt. Sprecherin-Stellvertreterin bleibt FIBEL-Mitarbeiterin Gertrud Schmutzer. Nach der Entlastung des Protokolls der ECB-Konferenz 1999 kann in das Protokoll bei Bedarf und Interesse Einsicht genommen werden.

VI.2. Zusammenarbeit mit EC

Eine weitere Aufgabe der ECB-Präsidentin (FIBEL-Mitarbeiterin Petruska Krcmar wurde für den Zeitraum 9/98 bis 9/99 gewählt), war die Zusammenarbeit mit der **Europäischen Koordination für Recht der Migranten auf Familienleben (EC)** mit Sitz in Bruxelles. Die EC vereint Vertreter von verschiedenen kleineren und größeren sozialen Organisationen in EU-Staaten, denen die rechtliche und gesellschaftliche Lage der MigrantInnen ein wichtiges Anliegen ist: das Europäische Migrantenforum und andere Migrantenorganisationen, Caritas, Rotes Kreuz, Migrantenberatungsstellen und verschiedene andere NGO's.

Das Universalrecht auf Familienleben und freie Partnerwahl ist zwar in der Europäischen Menschenrechtskonvention verankert, trotzdem wird es vielen Drittstaatenangehörigen und binationalen Familien verweigert. Deshalb ist das Hauptziel dieser Organisation, auf die Widersprüche in nationaler familienrechtlicher und ausländerrechtlicher Gesetzgebung aufmerksam zu machen und an deren Aufhebung mitzuwirken.

Beim EC-Treffen am 24. Jänner 1999 in Bruxelles haben die Delegierten eine Resolution ausgearbeitet, die an alle Parlamentarier der EU geschickt wurde und in der die Einhaltung des Rechtes auf Familienleben aller Angehörigen von „Drittstaaten“ in Ländern der Europäischen Union verlangt wird. Eine der zentralen Forderungen der EC betrifft das Recht auf freie Partnerwahl und Familiengründung sowie die vollständige ökonomische, soziale und

rechtliche Gleichstellung für alle in der EU lebenden MigrantInnen. Somit ist es ein Thema, das auch alle binationalen Partnerschaften unmittelbar betrifft.

Am 25. März 1999 fand die EC-Generalversammlung statt, in deren Rahmen unter anderem auch die Weichen für die weitere enge Zusammenarbeit mit den VertreterInnen der ECB gestellt wurden. Ein zentrales Thema der EC-Generalversammlung betraf die binationalen Beziehungen als soziales Phänomen, das sich infolge von Globalisierungstendenzen in vielen europäischen Ländern ständig im Wachsen befindet (z. B. sind 25 % aller Ehen, die 1998 in der Schweiz geschlossen wurden, binational).

VII. Mitarbeit der FIBEL an wissenschaftlichen Projekten

VII.1. Zusammenarbeit mit dem Boltzmann- Institut für Interkulturelle Bildung der Universität Klagenfurt

Aufgrund der zahlreichen Kontakte zwischen FIBEL und dem Boltzmann-Institut für Interkulturelle Bildung der Universität Klagenfurt entstand die Idee, ein Forschungsprojekt zum Thema „**Männerrollen und Frauenrollen in bikulturellen Partnerschaften**“ zu realisieren. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stand dabei die Frage, ob, inwiefern und unter welchen Bedingungen sich die (kulturell geprägten) Geschlechteridentitäten in solchen Beziehungen transformieren (können).

Im Laufe der ersten Monate dieses Jahres wurde die Durchführung von Tiefeninterviews mit Frauen und Männern, die in bikulturellen Partnerschaften leben (Einzel- und Paarinterviews), fortgesetzt. Diese Interviews sowie eine vom Forschungsteam organisierte und geleitete Gruppendiskussion, die im Anschluß an den Vortrag und die Filmvorführung am 16. 1. 1999 zum Thema „Typisch Mann. Typisch Frau“ stattfand (siehe Kap. IV), bilden die empirische Grundlage der Studie. In weiterer Folge wurde an der Auswertung und der Analyse der Interviews (etwa 30) und der Gruppendiskussion gearbeitet. Der theoretische Rahmen der Studie, in dem das Ergebnis der Untersuchung einzubetten ist, wurde bereits in einem früheren Arbeitsstadium erstellt.

Mitte November 1999 wurde die nunmehr fertiggestellte Studie dem Drava Verlag übergeben, wo sie voraussichtlich im Frühjahr 2000 unter dem Titel „Liebe in den Zeit der Globalisierung - interkulturelle Partnerschaften in der Risikogesellschaft“ erscheinen wird. Die theoretischen Erkenntnisse, als auch die praktischen Erfahrungen, die wir im Rahmen dieser Studie gesammelt haben, sind nicht nur für unsere eigene Arbeit mit und für Frauen in bikulturellen Beziehungen von Nutzen, sondern auch für MitarbeiterInnen aller anderen Einrichtungen, die sich im Bereich Integration bzw. Interkulturalität engagieren. Die Studie wurde ausschließlich aus Mitteln des BM für Wissenschaft bzw. des Boltzmann-Instituts finanziert.

VII.2. Betreuung von StudentInnen und wissenschaftlich Tätigen.

Auch im Vorjahr suchten uns laufend StudentInnen unterschiedlicher Fachrichtungen auf, um sich mit verschiedenen Aspekten des Themas „bikulturelle Partnerschaften“ auf wissenschaftlichem Gebiet auseinanderzusetzen. Wir unterstützten die Betreffenden bei ihren Materialrecherchen durch Literaturhinweise (FIBEL-Handbibliothek) einerseits und durch Weitergabe von themenrelevanten Informationen und Erfahrungen, die wir aus den Offenen Gruppen und der Beratung beziehen, andererseits.

Im April wurde die FIBEL z. B. von einer Gruppe StudentInnen des Pädagogischen Instituts in Innsbruck aufgesucht. Diese Bildungsexkursion wurde vom Interkulturellen Zentrum Wien

organisiert und geleitet. Unsere Einrichtung und unsere Arbeit stieß dabei auf reges Interesse der BesucherInnen - vor allem, weil es österreichweit keine vergleichbare Initiative für Frauen in bikulturellen Partnerschaften und Familien gibt.

Ein weiterer für FIBEL öffentlichkeitswirksamer Kontakt ergab sich aus dem Besuch einer internationalen Gruppe von Studenten, die im Rahmen eines vom ORF/Zentrale Minderheitenredaktion organisierten Medien-Workshops einen Fernsehbeitrag über die Situation bikultureller Paare und über FIBEL erarbeitete.

Auf Ersuchen des Instituts für Rechtssoziologie, das im Herbst 1999 eine Studie über das Alltagsleben im Bezirk Leopoldstadt durchführte, ermittelte FIBEL einige InterviewpartnerInnen, die zu diesbezüglichen Stellungnahmen bereit waren.

VIII. Öffentlichkeitsarbeit der FIBEL

VIII. 1. FIBEL - Veranstaltungshinweise

finden sich in der Regel in folgenden Medien:

- ORF, Zentrale Minderheitenredaktion, Sendereihe „Heimat, fremde Heimat,,
- Falter, Programmteil
- City, Programmteil
- Der Standard, Wien-Programm und Watchlist
- Radio Orange u.a. Medien

VIII. 2. Medienbeiträge

In folgenden Medien erschienen zwischen Jänner und Dezember 1999 Beiträge zum Thema Bikulturelle Partnerschaften, in denen FIBEL als Interessensvertretung von bikulturellen Paaren genannt und zitiert wurde oder selbst Stellung nehmen konnte:

- **Radio Orange, Urban Radio, 30. März**, Interview einer FIBEL-Mitarbeiterin zum Thema „Bikulturelle Partnerschaften“

ORF, TV-Sendung „Treffpunkt Bundesland, 1. April, Stellungnahme einer FIBEL-Mitarbeiterin zum Thema „Leben in zwei Welten“ sowie kurze Präsentation der FIBEL

Zeitschrift „Frauensolidarität“, 2/99, „Liebe mit Hindernissen“, Beitrag von FIBEL-Mitarbeiterin Gertrud Schmutzer über die Erfahrungen von Frauen mit rechtlichen und gesellschaftlichen Problemen ihrer bikulturellen Partnerschaften

profil Juni 1999, Leserbrief der FIBEL: Stellungnahme zur Lebenssituation der afrikanischen Partner von Österreicherinnen

ORF, Sendereihe der Zentralen Minderheitenredaktion „Heimat, fremde Heimat“, Mitte September: Medien-Workshop-Beitrag eines internationalen StudentInnenteam, in dem Interviews mit den beiden FIBEL-Mitarbeiterinnen zur Situation bikultureller Paare und über die Arbeit der FIBEL gesendet wurden (siehe Kap. VII/2)

ORF, „Heimat, fremde Heimat“, Radiosendung am 19.9.1999: Anlässlich der ECB-Fachtagung zum Thema „Kommunikation in bikulturellen Partnerschaften“ (25.9.1999) wurde ein Interview mit Dr. Deborrah Bock, einer unserer drei ReferentInnen, zum Thema verbale/nonverbale interkulturelle Kommunikation ausgestrahlt, wobei auf FIBEL und die ECB-Fachtagung verwiesen wurde

ORF, Sendung „Lebensräume“, September 1999: An drei Nachmittagen wurden die HöherInnen über den ECB-Kongress (siehe Kap. IV) informiert; in diesen Beiträgen wurde der Frage nachgegangen, welche Einstellung die Gesellschaft bikulturellen Beziehungen gegenüber hat und welche Schlußfolgerungen sich daraus für diese Paare/Familien bzw. deren Interessensvertretung ergeben. Auch in diesem Kontext wurde auf die Informations-und Beratungstätigkeit sowie auf das Veranstaltungsangebot unseres Vereins verwiesen.

ORF, Radiosendung „Nachbar in Not“ Ende Oktober: telefonisches Live-Interview mit FIBEL-Mitarbeiterin Petruska Krcmar zum Thema bikulturelle Partnerschaften, Präsentation der FIBEL

Informationsfolder des Frauenbüros der Stadt Wien, erarbeitet im „Migrantinnen“-AK der MA 57, erschienen im Herbst 1999: Eigendarstellung der FIBEL und ihres Beratungs- und Veranstaltungsangebotes (in diesem Folder sind alle Einrichtungen für Frauen, insbesondere für Migrantinnen, angeführt).

VIII. 3. Pressebetreuung und Medienkontakte

FIBEL bemüht sich darum, MedienmitarbeiterInnen mit Informationen über unsere Tätigkeit und unser Veranstaltungsangebot ausreichend und rechtzeitig zu versorgen. Im Zuge der Vorbereitung und Durchführung des ECB-Kongresses war es im Vorjahr 1999 besonders wichtig, dieser Aufgabe nachzukommen.

Anlässlich des ECB-Kongresses verfaßte FIBEL zusammen mit anderen ECB-Mitgliedern eine Presseausendung, die auf dieses Ereignis und die wichtigsten Forderungen der ECB verweist.

VIII. 4. Herausgabe und Vertrieb eigener Publikationen

Von Jänner bis Dezember 1999 wurden folgende Publikationen der FIBEL auf Anfrage zugestellt:

- FIBEL - Informationsfolder
- FIBEL - Presseinformationsblatt
- FIBEL - Hand- und Lesebuch für bikulturelle Paare „Über Grenzen denken und leben,“
- FIBEL - Jahresbericht 1998
- FIBEL - Veranstaltungsprogramme (Jahresübersicht und Einzeleinladungen)
- Werbe- und Info-Flyer für die Offenen Gruppen
- FIBELines - Vereinsblatt der FIBEL zum Schwerpunktthema „Zweisprachigkeit“
- Länderbericht Österreich - eine für den ECB Kongress im September 1999 erarbeitete umfangreiche Analyse der rechtlichen und gesellschaftlichen Lage der binationalen/bikulturellen Paare und Familien

VIII.5. FIBEL im Internet

Seit Dezember 1998 ist die FIBEL mit einer eigenen Homepage im Internet präsent. Auf der FIBEL Homepage werden unter anderem auch die aktuellen Veranstaltungen bekanntgegeben, Interessierte können sich über die Homepage per e-mail mit der FIBEL in Verbindung setzen.

**FRAUEN INITIATIVE
BIKULTURELLE EHEN
UND LEBENSGEMEINSCHAFTEN**

Homepage: <http://www.kroniine.at/fibel>

Öffnungszeiten:

Di: 10⁰⁰ - 15⁰⁰

Do: 10⁰⁰ - 15⁰⁰

Fr: 12⁰⁰ - 17⁰⁰

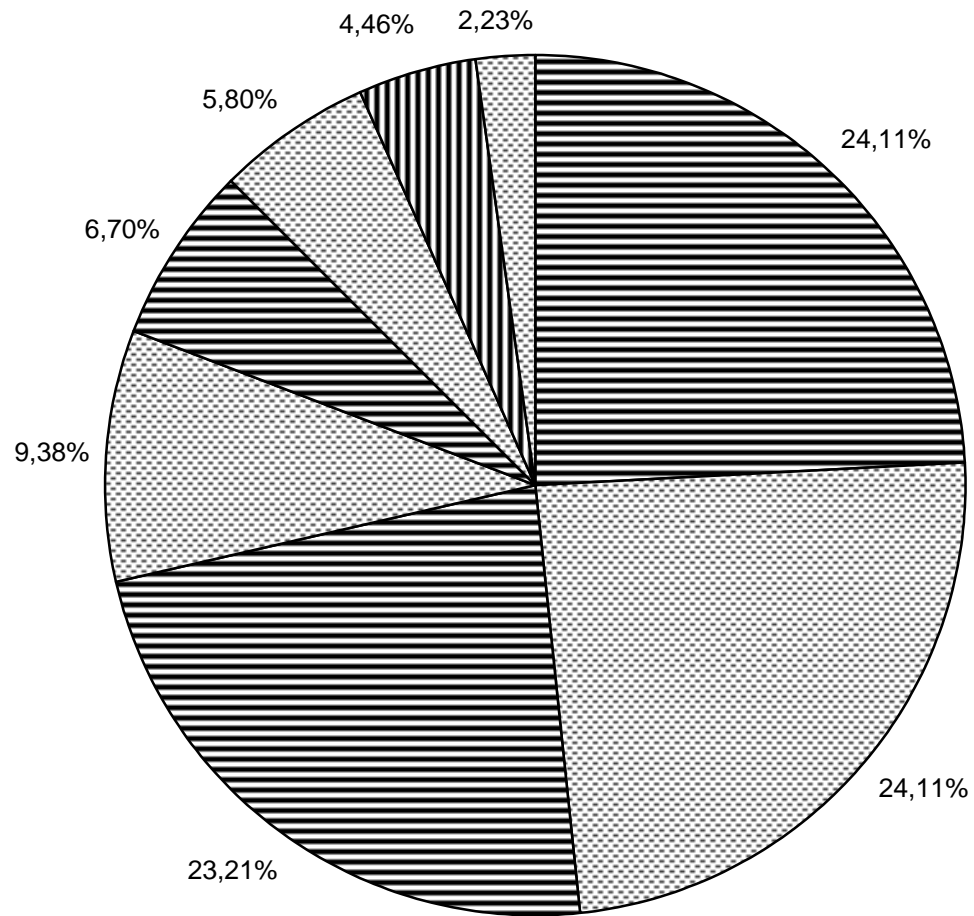
Offene Gruppe (informelle Frauentreffen):
jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 18⁰⁰ - 20⁰⁰

Termin für Beratung und Informationsweitergabe
sowie Zugang zur Handbibliothek nach
telefonischer Vereinbarung.

Informationen über weitere Aktivitäten und Veranstaltungen
im FIBEL Büro erhältlich.

FIBEL WIRD UNTERSTÜTZT VON:

Beratungsstatistik Diagramm Diagramm 10



Verein FIBEL - Beratungen 1999
Anfragen zu 224 Beratungsfällen
 (Beratungsdauer im Durchschnitt je 1,5 Stunden, inkl. Nachbearbeitung)

Familiäre und innerpartnerschaftliche Konfliktlagen (soziale, sprachliche, traditionell-religiöse, kulturspezifische und persönliche Probleme)	54	24,11%
Ehe- und Familienrecht, islamisches Eherecht, Ehevertrag (Heirat, Scheidungen, Trennungen, Unterhalt, Sorgerecht usw.)	54	24,11%
Aufenthalts- und Asylrecht, Ausländerbeschäftigung, Ausbildungsmöglichkeiten (z.B. Sprachkurse), Sozialrecht, Staatsbürgerschaft	52	23,21%
Beratung und Information zur rechtlichen und sozialen Situation sowie den kulturellen Gepflogenheiten im Herkunftsland des Partners; Informationen zum Erlernen seiner Muttersprache	21	9,38%
Gesellschaftliche Diskriminierung und fremdenfeindliche Übergriffe gegenüber dem Partner oder den Kindern	15	6,70%
Konflikte/Spannungen mit der eigenen Familie bzw. Schwiegerfamilie und Verwandtschaft	13	5,80%
Migrationsbedingte soziale und psychische Probleme des Partners (Arbeitsplatz, Wohnen, Nachbarschaft usw.)	10	4,46%
Vorbehalte/Vorurteile des sozialen Umfeldes gegenüber dem biculturellen Paar	5	2,23%
Gesamt	224	100,00%

Verein FIBEL
Informationsweitergabe und Anfragebeantwortung 1999
 (telefonisch, persönlich, schriftlich)

Anfragen nach Gruppen

Nationale Kooperationspartner (Wiener Integrationsfonds, Beratungsstellen, Vereine, Institutionen, AnwältInnen, ReferentInnen, Buchhandlungen)	201	28,67%
Ratsuchende, InteressentInnen	173	24,68%
Bildungsbereich (StudentInnen, AusbilderInnen, PsychotherapeutInnen usw.)	115	16,41%
Mitglieder	81	11,55%
Medien, JournalistInnen, AutorInnen	72	10,27%
Internationale Kooperationspartner (ECB - Europ. Konferenz der binationalen Familien, EC - Europ. Konferenz für das Recht der Migranten auf Familie, IAF - Deutscher Verband der binationalen Familien u.a.)	59	8,42%
Gesamt	701	100,00%

Verein FIBEL - Informationsweitergabe und Anfragebeantwortung 1999
(telefonisch, persönlich, schriftlich)
Anfragen nach Themenbereichen

